

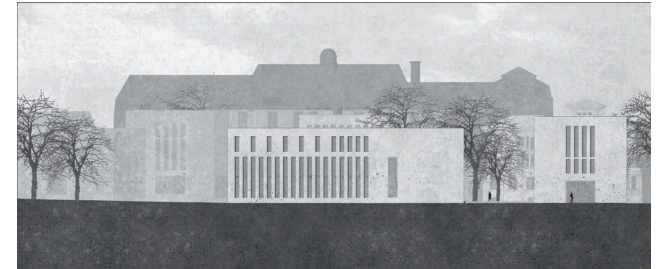
Europäisches Studentenhaus

Diplomarbeit im Wintersemester 2009/2010
Lehrstuhl Entwerfen und Gebäudelehre II, Prof. Karl-Heinz Schmitz

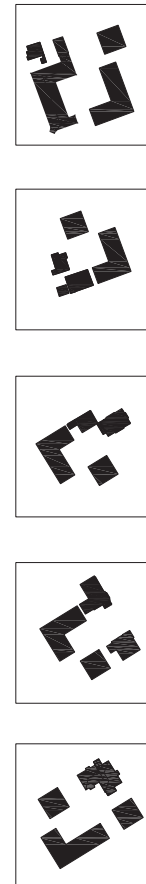


Studentenwettbewerb des *Baumeister*
Das Gebäude eines Europäischen Studenten-
hauses dient der temporären Unterbringung
von Studenten und Stipendiaten aus ganz Euro-
pa. Es soll zum Treffpunkt und Aktionszentrum

der Gäste der Hochschulen und der Studieren-
den des Gastlandes werden und sich gleichzei-
tig an dem jeweiligen Standort zum Stadtraum
öffnen. Jede Hochschule und Universität wird
die Aufgabenstellung ihren Anforderungen ent-



sprechend modifizieren und einen geeigneten
Standort festlegen. Die Aufgabe kann mit einem
Neubau oder einem Umbau eines bestehenden
Gebäudes gelöst werden.



Der Entwurf eines Studentenhauses auf dem vorgegebenen Areal zwischen Belvederer Allee und Bauhausstraße, Geschwister-Scholl- und Berkaer Straße macht zunächst eine völlige Überarbeitung des Gebietes nötig. Nach einer umfassenden Analyse der Bestandsbebauung auf seine Qualitäten wird entschieden, sowohl das Gebäude der KEW, die Bauhausstraße 7b,

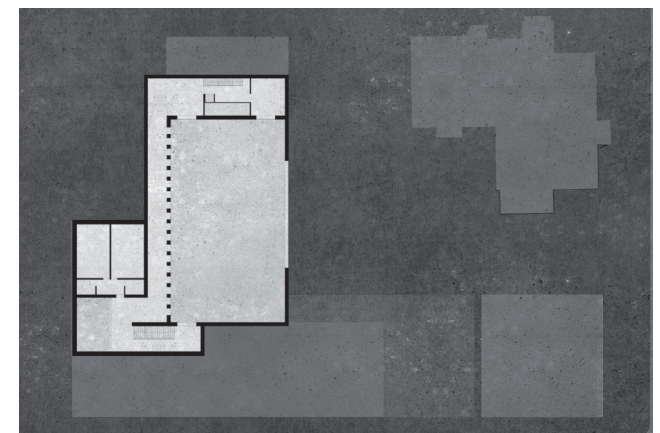
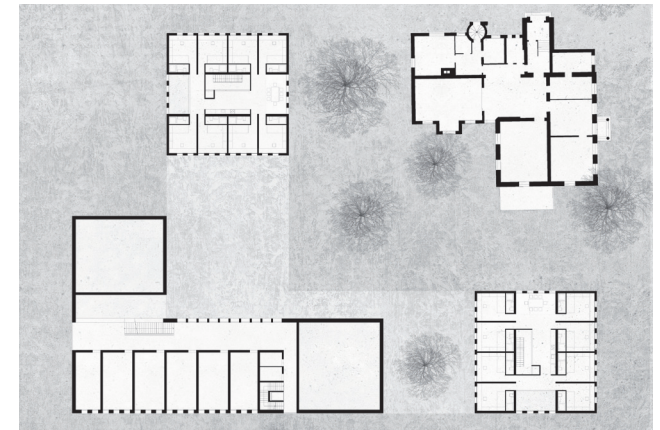
als auch die Werkstatthalle der Fakultät Gestaltung abzurechen. Hierfür wird ein grundlegender Masterplan entwickelt, der einen neuen Campus der Bauhaus-Universität ermöglicht. Das Ziel ist, die bestehenden Gebäude des locker gefügten Blockrandes mit neuen Volumen zu ergänzen und an dieser Stelle eine hofartige Struktur als

neuen Universitätscampus zu schaffen. Durch die Zuordnung je eines Winkelgebäudes und eines Kubus zu einem Bestandsgebäude entstehen auf dem Gebiet fünf Höfe. Jeder ist in seiner Position und Funktion eigenständig und hat einen eigenen Charakter. Die entstehende Restfläche bildet den Wegraum durch das Gebiet.



Für die gestellte Aufgabe und die Erfüllung des Raumprogramms eines Europäischen Studentenhauses bietet sich das Ensemble an der Ecke Belvederer Allee/ Berkaer Straße an. Eine eindeutige Adressierung und die Präsenz im Stadt- raum sprechen hierfür. Des weiteren ergibt sich die Besonderheit, dass sich zwei Kuben und ein Winkelbau an eine bestehende ebenfalls einen Winkel beschreibende Villa angliedern und so einen länglichen Hof umfassen.

Die drei Gebäude stehen auf einem gemein- samen Sockel welcher sich einerseits aus der im Untergeschoss geplanten Sport- und Mehr- zweckhalle ergibt und andererseits die öffent- lichen Eingänge der Gebäude miteinander ver- bindet. Gleichzeitig wird so der längliche Hof zoniert in einen festen Platz welcher den an- schließenden Garten der Villa rahmt. Über ein paar Stufen ist dieser zu erreichen.

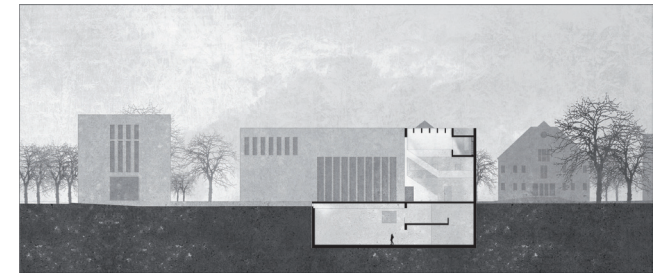
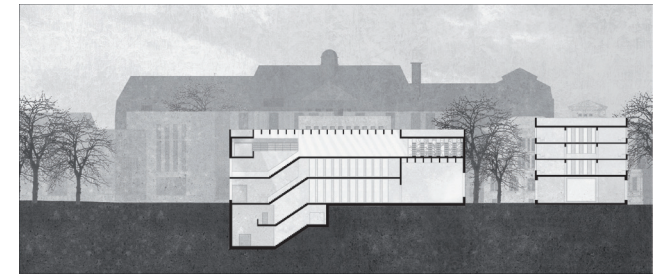




In dem Winkelbau befinden sich im Erdgeschoss zwei Hörsäle mit etwa 100 Sitzplätzen sowie drei Seminarräume. Im darüber liegenden Zwischengeschoss gibt es sechs Arbeitsräume und im 2. Obergeschoss ist die Bibliothek zu finden. Das eher kleine Foyer erlangt seine Großzügigkeit über ein überhohes Fenster welches von allen Ebenen den Blick in den Hof ermöglicht, sein Luftraum erstreckt sich über alle drei Ebenen und wird mit einem Oberlicht abgeschlossen. Die Bibliothek umfasst zwei Bücherräume, sowie einen großen Lesebereich mit Zeitschriften-

auslage. Die Belichtung erfolgt in großem Maße über Oberlichter. Sonstige Öffnungen sind sparsam gesetzt, so dass ein introvertierter Charakter für konzentriertes Arbeiten entsteht. Die Bücherregale folgen dem Verlauf der Wände, sind scheinbar ein Teil davon, bis sie sich an der dem Hof zugewandten Fassade aufreihen und dort von Büchern gerahmte Blicke in den Garten gewähren.

In dem nördlich gelegenen Kubus sind im Erdgeschoss –welches vom Hof erschlossen wird– eine kleine Cafeteria und im rückwärtigen Bereich der Clubraum zu finden. Der Würfel an



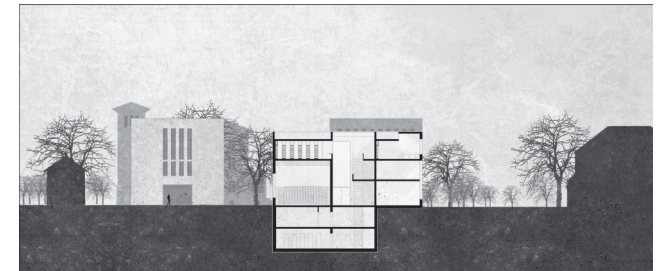
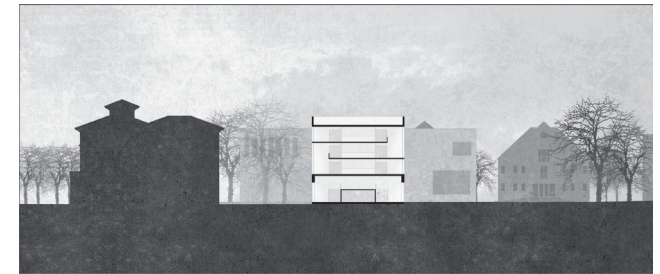
der Straßenecke bietet an dieser Stelle Ausstellungsflächen an, welche auch von Passanten eingesehen werden können und so als Schauwindow fungieren. In den jeweils drei Geschossen darüber sind die Studenten- und Stipendiatenzimmer mit Bad und Gemeinschaftsraum zu finden. Das Wohnen wird separat von der Straße bzw. im Blockinnern vom Wegraum aus erschlossen. Ein jeweils zweigeschossiger Essbereich bietet hier Großzügigkeit und fördert die Kommunikation unter den Bewohnern. Das Dach ist jeweils als große Terrasse begehbar.



Unterirdisch zwischen Winkelbau und nördlichem Würfel ist die Sporthalle platziert. Sie ist von beiden Gebäuden erschlossen. Im Zwischengeschoss liegen Umkleieräume und eine Galerie, von der aus man dem Geschehen in der Halle zuschauen kann. Die Sporthalle wird künstlich belichtet, ein schmales Fensterband zum Garten hin schafft jedoch einen Bezug zum Außenraum.

Die Fassade bedient sich dreier Themen. In einem einheitlichen Raster gibt es unterschiedliche Grade von Geschlossen- und Offenheit. Bei den öffentlichen Gemeinschaftsflächen blei-

ben zwischen den Öffnungen lediglich schlanke Stützen stehen. Diese zeigen sich an den Fluren des Winkelbaus –welche als Kommunikationsräume etwas breiter ausgebildet sind– sowie an Café- und Ausstellungsräumen. In der Bibliothek, bei den Wohn- und Arbeitsräumen sind die Fenster etwas schmaler, so dass sich hier eine Lochfassade zeigt. Der Abstand ergibt sich aus den benötigten Maßen für die Bücherregale und den Raum dazwischen. Als drittes Element gibt es schließlich noch einzelne große Öffnungen, welche Ein-, Aus-, oder Durchblicke gewähren. Für ein einheitliches Bild aus Ku-



ben, Winkel und Sockel ist Sichtbeton das bevorzugte Material. In Anlehnung an die umgebenden Altbauten, soll der Beton eine leicht gelbliche Färbung bekommen, wodurch warme Lichtreflexionen auf den Oberflächen entstehen. Die Fenster- und Türrahmen setzen sich in dunklem, rostrottem Metall davon ab.

Zusammen mit der bestehenden Villa, welche Lehrstühle und Arbeitsräume beherbergt, entsteht hier eines von fünf neuen Ensembles auf dem Universitätscampus und schafft einen Treffpunkt für aus- und inländische Studierende.